Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 31 (1941)

Heft: 17

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ueber das Wohnen . . .

Manche Hausfrau wird nach dem Umzug aus ihrer alten Bohnung vieles vermiffen und wieder manches neu vorfinden. nort wird eine nette Ece jum Möblieren fehlen oder die Fenfter werden zu groß fein, oder wieder zeigt die Anordnung der Bimmer in der neuen Wohnung einen gang anderen Charafter, der vielleicht dem Ameublement nicht ganz entspricht. In solchen Lagen muß man den Kopf nicht hängen laffen und wenn man fich auch unter dem Zwang der Berhältniffe verkleinert hat, fo joll das nicht heißen, daß es in der neuen Wohnung nicht auch recht gemütlich fein kann. Eine nette Drapierung gum Beifpiel fann aus einem alten Tisch ein nettes Toilettentischli für ein iunges Mädchen abgeben und mit einem richtig gewählten und nicht zu teuren Fenstervorhang kann besonderer Eindruck im Bohnzimmer erzielt werden. Türen, die nicht zu gebrauchen find und die Länge der Wand beeinträchtigen, können cachiert oder als Büchergestell, Bitrine oder gar als eine Schreibede der hausfrau umgestaltet werden. Auch wird es sicher möglich sein, fleine Borraume fo durch Unordnung der Möbel zu geftalten, daß fie im Ganzen wie ein Teil des anschließenden Raumes wirten, dadurch wird an Platz gewonnen und man kann damit den Salon oder gar die Wohnftube erseten. Solche überlegun= gen tragen dazu bei, aus einer unfreundlichen Wohnung eine persönliche und schöne Wohnstätte zu machen. Aber nicht nur das, auch Möbelftücke können durch sinnreiche Renovation neuartig wirken. Ein neuer überzug aus altem Stoff, der irgend= wo auf Verwendung geharrt hat, verändert das Aussehen eines Fauteuils ganz ficher, und wo etwas ähnliches fehlt, dort kann mit neuen Lackmitteln und Polituren, auch neuen Farben, eine ganze Garnitur zur neuen Wohnung richtig abgestimmt wer-V. M.

... da fliegt ja die erste Motte!

Längft hat der Kalender Frühlingsanfang angefündigt, aber Betrus scheint sich an solche Borschriften nicht halten zu wollen. Die Wotten dagegen stellen sich alljährlich mit einer überraschenden Bünktlichkeit ein.

"... Kinder, da fliegt ja die erste Motte!" Es ist der Schreckensrus der Hausfrau, der natürlich sofort im Haushalt eine Balastrevolution hervorrust. Denn gleich am nächsten Tag wird natürlich gründlich reinegemacht, geklopft und gebürstet, entstaubt und entmottet — die ganze Wohnung ist nur noch ein einziger Naphtalin=Geruch. Der Ersolg dieser sehr temperamentsvollen Mottenbekämpfung ist jedoch sehr fragwürdiger Art. Zuerst einmal sind sämtliche Familienmitglieder infolge des abicheulichen Geruchs verärgert, und die Motten — die haben sich vielleicht ein paar Tage unsichtbar gemacht, keinesfalls aber ist damit der Schaden aus der Welt geschafft.

Die fliegenden, also die erwachsenen Motten, haben ja meiitens den Schaden bereits angerichtet. Sie selbst nehmen keine Nahrung mehr auf. Dagegen können sie immer noch Eier legen, aus denen dann die Schädlinge heranwachsen, die unsere Kleider, Teppiche usw. zerstören.

Großreinemachen ist natürlich ein sehr wirksames Hilfsmittel im Kampf gegen die Motten. Damit ist also von vornberein gesagt, daß man alle Wollsachen, die verpackt oder weggehängt werden, selbstwerständlich vorher reinigen, entslecken und ausbürsten muß. Mottenempfängliche Gegenstände, wie 3.B. Filzunterlagen der Schreibmaschine, Teppiche, Wandbehänge und andere Gegenstände, die nicht täglich gerührt werben, brauchen überhaupt eine dauernde, sachgemäße Pflege, um den Mottenschaden vorzubeugen. Dazu gehört in erster Linie häusiges Klopsen und Bürsten (mit leichtem Essignasser oder eine Kochsalzlösung) und Aushängen der Sachen an der frischen Lust. Ie mehr man alle mottenempfindlichen Dinge bewegt, desto geringer ist die Gefahr der Zerstörung. Die Mottenweibchen legen nämlich ihre Eier — ein Weibchen legt viel hundert Eier — oberstächlich in die Kleider hinein. Beim häussigen Bürsten fallen sie also leicht heraus.

Damit wird es auch notwendig, den Kleiderschranf und die Flickenkiste — ein Lieblingsaufenthalt der Motten, — auszulüften, am besten innen feucht anzuwischen und beispielsweise die Flicke gut in Zeitungspapier verpackt wieder einzuwickeln. Zeitungspapier, besonders, wenn es noch nach Druckerschwärzeriecht, wird von den Motten gemieden, da sie kein Interesse an geistiger Bildung haben.

Ein Mottenvorbeugungsmittel ist die sachgemäße Aufbewahrung aller anfälligen Sachen. Man benutzt also grundsätlich zum "Einmotten" nur mottensichere Kiften und Säcke.

Schwieriger ist bereits die Arbeit, eine vorhandene Mottenplage wirksam auszurotten. Dazu frage man am besten den Fachmann um Kat, der zur Durchgasung oder Durchdämpfung ganzer Räume notwendig ist.

Nova.

Sommerzeit und Schule

Also, mit dem 5. Mai des saufenden Jahres wird bei uns die sogenannte Sommerzeit eingeführt. Da ist es dann am Morgen beim Aufstehen statt wie bisher 7 Uhr eine Stunde früher, also 6 Uhr, wir essen um 11 Uhr zu Mittag, um 5 Uhr ist Bürosschluß und wer bis anhin um 10 Uhr zu Bett ging, tut dies fünstig um 9 Uhr. Zwar zeigen dann unsere Uhren nach wie vor 7, 12, 6, 10 Uhr, aber all diese Angaben sind eigentlich Schwinzbel — jawohl, richtiger Schwindel; denn wir können natürlich unsere Uhren stellen wie wir wollen, sodaß es nicht verwundersich ist, wenn man immer und immer wieder auf die Meinung stößt, alles sei ja nur Gewöhnung, auch das mit der um eine Stunde vorgerückten Sommerzeit. Am ersten Tag, jawohl, und vielleicht noch am zweiten werde man das Früherausstehen spürren, dann aber habe man sich daran gewöhnt!

So einfach liegen die Dinge nun doch nicht; denn es gibt jemanden, der sich durch eine um eine Stunde vorausgestellte Uhr nicht beeindrucken und auch nicht beschwindeln läßt—nämlich die Sonne. Sie wird nach wie vor zu gleicher Zeit sich über den Horizont erheben, nach wie vor um Mittag am höchsten und nach wie vor während des Sommers so und solange am Himmel stehen.

Zugegeben! wird man einwenden; aber eben daran wird man sich gewöhnen. Sicher werden Erwachsene allfällige Unzukömmlichseiten in Kauf nehmen, überwinden und nach einiger Zeit nichts mehr von ihnen merken. Aber die Kinder? vor allem kleinere Kinder?

Da ist einmal zu sagen, daß z. B. Schüler und Schülerinnen der untern Mittelschulen, also auch Fünst- und Sechstläßler — 11- und 12jährige Kinder — beim 7-Uhr-Beginn der Schule, eigentlich um 6 Uhr zur Schule, also wohl um 5 Uhr aufstehen müssen. Nun benötigen Kinder in dem angegebenen Alter meist mindestens zehn Stunden Schlaf; d. h. sie sollten spätestens um

8 Uhr neuer, 7 Uhr alter Zeit zu Bette geben. Da aber steht die Sonne noch recht hoch am himmel und scheint fünftig 3. B. im Wonat Juni noch bis 10 Uhr neue Zeit abends. Man kann sich mindestens fragen, ob nicht doch viele Kinder eine Einbuße an Schlaf erleiden merden.

Und noch etwas anderes: Erfahrungsgemäß ist im Sommer die Schulftunde von 2-3 Uhr nachmittags (alte Zeit) die unfruchtbarfte. Als Grund wird angenommen, daß daran die zu dieser Zeit große Site schuld ift. Rünftig wird diese Schulftunde noch um eine Stunde Zeit vorgeschoben sein. Auch hier wird sich der übergang zur Sommerzeit kaum günstig aus=

Bu dem allem muß nun allerdings bemerkt werden: Die Schweiz ift wohl das einzige Land auf der Erde, in dem die Schulen den Beginn des Unterrichts auf so frühe Morgenftunden ansetzen und man fragt sich mit einer gewiffen Berechtigung, ob den geäußerten Bedenken nicht einfach mit einem um eine Stunde verschobenen Schulbeginn abgeholfen werden fönnte. Leider ist auch dies nicht so ganz einfach. Der Schulbetrieb, besonders in großen städtischen Schulen, kann nicht auf die Möglichfeit der Unterbringung von fünf Unterrichtsstunden am Vormittag verzichten. Da ist besonders der Schwimmunterricht,

Zur frühjahrsreinigung

ein guter Staubsauger

Wir führen bewährte Modelle in verschiedenen Preislagen und beraten Sie gerne unverbindlich.

Fr. 68.-

Handstaubsauger "Record" für den kleinen Haushalt.

Fr. 125.-

Haushaltmodell "Columbus", der preiswerte Staubsauger mit der grossen Leistung.

Fr. 155.

"Miele-Ideal" Sonderklasse mit Gelenkdüse und Polierschuh.

Fr. 190.-

"Protos-Junior" das beliebte Kesselmodell,

solid, hygienisch.

Fr. 315.- "Protos-Standard" das neue Siemens-Modell, stark und zuverlässig.

Freie Vorführung in der Teppichabteilung.



Kaiser & Co. AG., Marktgasse Bern Telephon 2 22 22

M. Ryf, Leichenbitterin

Gerechtigkeitsgasse 58 - Telephon 32.110

besorgt alles bei Todesfall - Leichentransporte mit Spezialauto

dem bisher und mit gutem Erfolg die lette Morgenftunde von 11 bis 12 Uhr eingeräumt war. Die Ansehung des Unterrichtsbeginns auf 8 Uhr hieße in vielen Fällen Bergicht auf ben Schwimmunterricht und dies bedeutete eine große Beeinträchtigung der förperlichen Erziehung unserer Jugend.

So werden wir denn im Sommer 1941 Erfahrungen fammeln muffen. Es gibt beftimmt Schlimmeres als eine Stunde früher aufftehen und eine Stunde eher zu Bett geben. Daß aber die Kinder dennoch genügend Schlaf erhalten, muß Sorge der Eltern sein. Da heißt es dann, mag die Sonne noch fo hell scheinen, um 8 Uhr (neue Zeit!) späteftens zu Bett. Erft wenn wir uns folgerichtig in die Neuerung einfügen, burfen wir uns tröften mit der etwas oberflächlichen Anficht, mon gewöhne fich an alles; denn außer der Sonne läßt fich noch etwos anderes auch nicht beschwindeln — die menschliche Natur, die ganz besonders im Kinde gepflegt und geschont sein will. K.

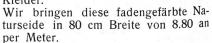
auf bernischen Grundbesitz, soweit sie nicht in den Geschäftsbereich der Hypothekarkasse des Kantons Bern fallen, übernehmen wir zu günstigen Bedingungen. -Auskunft und Beratung jederzeit bereitwilligst.



HAUPTSITZ BERN, BUNDESPLATZ

Waschseide

feine zwei- und mehrfarbige Streifendessins für Chemisiers und sportliche



Hossmann & Rupf

Bern. Waisenhausplatz 1-3